



Freigehege

Von Dieter Lemmer

So oder so

Wer hätte das gedacht? In Deutschland reden die Leute plötzlich über Gott und seine Gebote. Noch vor wenigen Tagen hätte man das kaum für möglich gehalten. Gott, den gibt es doch gar nicht. Und die Zehn Gebote sind doch eine allgemein anerkannte Wunschliste der Menschlichkeit. Das meinten doch viele. Jetzt wird öffentlich auf das siebte Gebot verwiesen: Du sollst nicht stehlen. Dafür sorgt hat der Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst. Ein Gottesmann – man höre und staune –, der daran erinnert wird, dass es Gebote gibt. Gottes Gebote. Es gibt also doch einen Gott. Und es gibt auch seine Gebote. Ob Franz-Peter Tebartz-van Elst nun tatsächlich ein Prunk-Bischof ist, der die Baukostensteigerung für seinen Amtssitz von 2,5 auf sage und schreibe 31 Millionen Euro zu verantworten hat, muss die katholische Kirche klären. Dass er erste Klasse zu den Armen der Welt geflogen sein soll, wird der Bischof mit sich selbst ausmachen müssen. Zur Verantwortung gezogen wird er so oder so. Die Schlagzeilen ändern sich. Ob nun vom schwarzen Steuerhinterzieher, einem schamlosen Kirchenmitarbeiter oder einem Kinderschänder aus den Reihen derer, die anderen erzählen, was Gut und Böse ist. Wer die Gewissheit hat, dass er sich letztendlich für sein Tun verantworten muss, ob er nun zu Lebzeiten entdeckt wird oder auch nicht, der wird es erst gar nicht so weit kommen lassen. Lieber Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst: Ja, wir erinnern Sie aufrichtig und gerne an die Gebote Gottes, so wie wir uns selbst jeden Tag aufs Neue darauf besinnen.



David von Bassewitz (links) und Peer Meter stellen mit einer Beamer-Show ihre brandneue Graphic Novel vor. Foto: Hahn-Grimm

Reduziertes und behutsames Szenario

GRAPHIC NOVELS Peer Meter und David von Bassewitz mit Vorablesung im Ulenspiegel

GIESSEN (uhg). „Vasmers Bruder“ ist die Geschichte des Massenmörders Karl Denke, von Graphic-Novel-Autor Peer Meter und Zeichner David von Bassewitz eindrucksvoll in Szene gesetzt und im Rahmen einer exklusiven Vorablesung mit Beamer-Schau jetzt im Ulenspiegel vorgestellt. Gastgeber der ausverkauften Veranstaltung: Das Krimifestival Gießen in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum. Der Serienmörder Karl Denke ging als Kannibale von Münsterberg in die deutsche Kriminalgeschichte ein. Er soll in der Zeit von 1903 bis 1924 insgesamt 30 Männer und Frauen ermordet und teilweise verspeist haben. Ein Prozess hat es nie gegeben, weil Denke sich nach seiner Festnahme am 22. Dezember 1924 in der Gefängniszelle erhängte. Doch die Indizien waren erdrückend: Die Polizisten fanden 420 menschliche Zähne,

nach Größe sortiert, getrocknete Hautfetzen, aus denen Hosenträger gefertigt wurden, eingekochtes Menschenfleisch. Schließlich fand sich in der Wohnung noch eine Liste mit den Namen aller ermordeten Personen, mit Sterbedatum und Gewicht. Die beiden Autoren haben aus dem grausamen Stoff keinen blutrünstigen Schocker gefertigt, sondern eher eine psychologische und gesellschaftskritische Studie. Schon Bert Brecht hatte im Fall der entsetzlichen Massenmorde von „Denkismus“ gesprochen“ der die Schrecken des 1. Weltkriegs zynisch auf den Punkt gebracht habe. Peer Meter hat zu der Geschichte ein sehr reduziertes und behutsames Szenario geschrieben. Die feinen Kohlezeichnungen von David von Bassewitz über-

zeugen durch ihren Realismus und ziehen den Betrachter hinab in den Strudel der Ereignisse. Graphic Novels – ein eher neues Genre in Deutschland, angesiedelt zwischen Erzählung und Film. Die Bezeichnung „Comic“ ist hierzulande schon länger gebräuchlich, in diesem Fall aber – wie bei vielen anderen Bildergeschichten auch – nicht wirklich zutreffend. Peer Meter hat mit „Vasmers Bruder“ seine Serienmörder-Triologie abgeschlossen. Ein viertes Buch soll es über Gewaltverbrechen nicht mehr geben, wie die beiden Künstler im anschließenden Gespräch mit Karina Fenner (Literarisches Zentrum) und Uwe Lischper (ulish-pr) betonten. Für sie ist vielmehr klar: „Jetzt ist es wichtig, eine Komödie zu machen“.



Kindermusical „König David“

BEIFALL Kinder- und Jugendchor der Johanneskirche glänzte

GIESSEN (uhg). Die langen Probenarbeiten hatten sich gelohnt: Stolz präsentierten 65 junge Sänger des Kinder- und Jugendchores der Johanneskirche unter Leitung von Christoph Koerber das Kindermusical „König David“ in der Petruskirche. Begeisterter Beifall der zahlreichen Zuhörer belohnte die jungen Akteure für ihren Einsatz auf der Bühne. Danach folgte noch ein zweiter Auftritt in der Martinskirche Heuchelheim. Die alttestamentarische Geschichte vom Hirtenjungen David, der mit seiner Schleuder den Riesen Goliath besiegt, ist weithin bekannt. Der Komponist Thomas Riegler hat die Begebenheit in eine Kinderoper verpackt und nach den Aufzeichnungen des Propheten Samuel noch weitere Stationen aus dem Leben von König David hinzugefügt. Mit viel musikalischem Esprit erzählt wird also die Geschichte des Harfe spielenden Jungen David, der mit seinem Spiel den Israelitenkönig Saul aufheitern kann. Im Kampf gegen die Philister besiegt er mit seiner Schleuder den Riesen Goliath und wird dafür vom Volk gefeiert. Saul fürchtet um seine Macht, und versucht David zu töten. David muss

fliehen und wird nach Sauls Tod König. Doch dann begeht er Ehebruch mit Batscha, der Frau des Heerführers Uria. Um den Ehemann loszuwerden, schickt er ihn in den Krieg, wo Uria bald stirbt. Doch auch, als ihm nun das Todesurteil droht, vertraut er auf die Gnade Gottes und wird erhört. Besonders eindrucksvoll stellte sich der junge David (Lorenz Oeler) mit seiner klaren Stimme auf der Bühne dar. Weitere Solisten: Goliath (Stefan Kämmerer), König Saul (Anna Diehl), sein Diener (Chantal Kossak), Prophet Samuel (Josua Velten), Prophet Nathan (Emelie Bosselmann), Batscha (Selma Gießmann), ihre Dienerinnen (Nele Theis, Lisa Koerber), Isai (Lina Gebenroth), Kuh (Nele Theis, Stella Hiestermann), Stimme Gottes (Hans-Jürgen Hoerder) und Erzähler (Franz Oeler). Eine achtköpfige Band unterstützte mit viel Gefühl und Musikalität die jungen Sängerinnen und Sänger auf der Bühne, die sich bestens vorbereitet zeigten. Und das nicht nur mit ihrer geradzu perfekten Einstudierung von Melodien und Texten, sondern auch mit kleinen Choreografien, durch die das Bühnenstück erst richtig zum Leben erweckt wurde.



Szene aus dem Kindermusical „König David“. Foto: Hahn-Grimm



Wiz Khalifa ließ Rap-Herzen höher schlagen. Foto: Kreis

Zwei Top-Stars an einem Abend

AFTERSHOW Wiz Khalifa und U-Jean in Admiral Music Lounge

GIESSEN (jkh). Wer hätte das gedacht: Zwei Top-Stars an einem Abend. Und das in Gießen. Wiz Khalifa und U-Jean brachten bei ihren Auftritten in der Admiral Music Lounge Glanz in die graue Gießener Partyszene. Die Gäste hingegen mussten erneut viel Geduld mitbringen, damit sie ihre ersehnten Stars endlich sehen konnten. Nichtsdestotrotz erwies sich das Publikum als voll begeisterungsfähig, auch wenn es auf den Hauptakteur des Abends, Wiz Khalifa, bis 2.15 Uhr Nacht warten musste. Schon vor den Auftritten der US-Stars herrschte in der überfüllten Music Lounge eine atemberaubende Stimmung. Aus ganz Deutschland waren begeisterte Fans von „Black-Beats“ und „Hip-Hop“ gekommen, um bei der offiziellen „Aftershow-Party“ ihre Idole zu bewundern. Wiz Khalifa hatte zuvor in der Frankfurter Jahrhunderthalle ein Konzert gegeben. Maßgeblich verantwortlich für die einzigartige Atmosphäre war das DJ-Aufgebot um „Kimbo“, „Belay“, „Hold Up“ und „Cesar“, die das gespannt wartende Publikum lange Zeit bei Laune hielten. Den Anfang machte Rapper „U-Jean“.

Mit seinem Top-Hit „Summer Jam“ in Kooperation mit „R.I.O.“ (ehemals Platz sieben in den deutschen Charts) ging er sofort auf „Tuchfühlung“ mit dem Publikum. Die eingefleischten „Black-Music“-Anhänger hielt es nicht mehr auf den Plätzen. Es sollten weitere Party-Kracher wie „House Party“ (DJ Antoine) oder „Komodo“ folgen. Mit Wiz Khalifas Auftritt war der Höhepunkt des Abends erreicht. Das Publikum sah einen lockeren Rapper, der mit jeder kleinen Geste zu überzeugen wusste. Mit eigenen Songs wie „Young, Wild & Free“ oder „Black and Yellow“ spulte er jedoch nicht mehr als ein Pflichtprogramm ab. Viel mehr erwartete das Publikum auch nicht, das sich trotz eines nur kurzen Live-Auftritts in Feierlaune präsentierte. Mit den trockenen Worten „Thank you all“ war dann auch schon Schluss mit seinem Auftritt. Wiz Khalifas „Crew“, zusammengesetzt aus rund 30 Tänzerinnen, Bodyguards und Rappern gestaltete jetzt den Abend. Immerhin: Wiz Khalifa selbst verkroch sich nicht direkt hinter der Bühne. Bis kurz vor „Ladenschluss“ blieb er sichtbar, publikumsnah und gut gelaunt im Rampenlicht.

Lange „Werther“-Nacht im ZiBB

GIESSEN (kif). In 64 Sprachen wurde Goethes Buch „Die Leiden des jungen Werther“ bislang übersetzt. Ein koreanischer Unternehmer gab seiner Firma aus Verehrung für den Roman gar den Namen Lotte. In der Wetzlarer Stadtbibliothek wurde eine Sammlung angelegt, in der alle Wertherübersetzungen zu finden sind. Im Zentrum für internationale Bildung und Begegnung (ZiBB) lasen 50 Teilnehmer aus aller Welt den Roman in unterschiedlichen Sprachen. Der Organisator und Leiter der Lesung Ingolf Hofer rief die Leser namentlich auf und projizierte bei Lesungen in fremder Sprache den deutschen Text des „Werther“ auf eine Leinwand. So konnten alle Besucher und Teilnehmer dem Geschehen mühelos folgen.

50 Vorleser

Der Werther erklang auf Französisch, Kasachisch, Arabisch, Italienisch und Türkisch. Es gab Beiträge in Urdu, Russisch, Rumänisch, Portugiesisch, Japanisch, Koreanisch, Isländisch, Englisch, Tschechisch, Ungarisch, Schwedisch, Persisch, Griechisch und Moldawisch. Außerdem erklangen Textpassagen in Polnisch, Mazedonisch, Lateinisch, Spanisch, Litauisch, Finnisch, Bulgarisch, Ukrainisch und Niederländisch. Ein Abschnitt wurde aus einer Ausgabe in deutscher Blindenschrift vorgelesen. Die Lesung beeindruckte neben ihrer Vielsprachigkeit auch mit der Verständlichkeit. Neben dem imponierenden Eindruck eines „babylonischen Sprachengewirrs“ bot sich jedem Besucher die Chance, einmal den kompletten Werther vorgelesen zu bekommen, respektive auf der Projektionswand mitzulesen. Neben den fünfzig Vorlesern fanden rund fünfzig weitere Besucher den Weg ins ZiBB, um zumindest zeitweise dem Text der bekanntesten Liebeskummengeschichte der Welt zu folgen.

Konzert zu Ehren Ekkehard Josts

GIESSEN (red). Aus Anlass des 75. Geburtstags des Musikwissenschaftlers und Jazzmusikers Ekkehard Jost veranstaltet die Konzertreihe „Musica Nova“ gemeinsam mit dem Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik am Samstag, 19. Oktober, ab 18 Uhr in der Aula der Gießener Justus-Liebig-Universität unter dem Motto „Focus on Jazz“ ein rund fünfstündiges Konzert. Beteiligt sind zwölf mit Jost befreundete Musiker aus Berlin, Hamburg, Kassel, Köln und Saarbrücken, mit denen er in den vergangenen 20 Jahren regelmäßig zusammengearbeitet hat, darunter der renommierte Hamburger NDR-Trompeter Reiner Winterschladen, der Kölner Kontrabassist und Jazzprofessor Dieter Manderscheid, der amerikanische Meisterpianist Bob Deen und der Initiator und Leiter der „Kölner Saxophonmafia“, Wollie Kaiser. Das Programm verspricht, außerordentlich bunt und spannend zu werden: in stilistischer Hinsicht vielfarbig und besetzungsmäßig in den unterschiedlichsten Konstellationen – von solistischen Beiträgen über diverse Duos und Trios bis hin zum kraftvollen Tutti. Weitere Informationen unter 0641/47523.



Ekkehard Jost Foto: red